

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabakt nach Tarif, der jedoch bei gesichtl. Eintrieb, od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mt., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 286

Altensteig, Mittwoch den 5. Dezember 1928

52. Jahrgang

Briand über die auswärtige Politik

Ein neuer Vorkopf

Anschluß-Debatte in der französischen Kammer

Paris, 4. Dez. Die Kammer begann heute vormittag die Beratung des Budgets des Außenministeriums. M. Loulier (Gruppe Marin) erläuterte den Bericht über diesen Budgettitel, wobei er die Stellen hervorhob, die sich gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland richten. Er forderte die Revision des Vertrages der Schulden Frankreichs sowie Aufrechterhaltung der Besetzung des Rheinlandes als Zahlungs- und Friedensgarantie. Im Namen der radikalen Partei sprach der frühere Unterrichtsminister Francois Albert. Er beschwört Briand, der das Veltocarno verwirklicht habe, jetzt ein Veltocarno zu schaffen, da Deutschland noch immer Pläne schmiede, sei es hinsichtlich des Anschlusses Österreichs, der Besetzung des Danziger Korridors oder Schlesiens. Er befürchte, daß der Versailler Vertrag, der den Anschluß Österreichs an Deutschland verhindern sollte, wie ein Seil zwischen zerreißen könnte. Briand wendet ein, er habe vor einer Versammlung, auf der 52 Nationen vertreten waren, darauf hingewiesen, daß darin eine ernste Bedrohung für den Frieden liegen würde, und eine ungeheure Mehrheit der Versammlung habe seinen Worten zustimmt. Francois Albert erklärt hierauf, diese Bedrohung sei tatsächlich vorhanden, zumal in Deutschland nicht nur die Alldeutschen für den Anschluß seien, sondern sogar der deutsche Sozialismus. Briand erklärt, er sei überzeugt, daß man deutschseits die Rücksicht auf den Frieden über alle anderen Erwägungen stellen werde. Francois Albert äußert dann die Befürchtung, daß vielleicht die Politik des Balkans den Anschluß Österreichs an Deutschland günstig beurteilen könnte. Die Politik des Balkans Stabiles könne zwar widerspruchsvoll erscheinen, aber sie könne sehr wohl in einem doppelten Spiel bestehen. Nicht nur die katholischen Zeitungen in Deutschland sprachen sich günstig für den Anschluß aus, sondern auch die Protestanten. Albert appelliert an die französischen Sozialisten, sie möchten die deutschen Sozialisten dazu bringen, auf den Anschlußgedanken zu verzichten. Briand erklärt: Das Recht, als Nation zu verschwinden, sei ein Ausnahmerecht und wenn innerhalb der Nation lediglich ein Teil als Volk weiterleben wolle, dann könnte das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht diesem Lebenswillen begeben.

Briand verteidigt die Haltung Frankreichs in der Räumungs- und Abrüstungsfrage

Paris, 4. Dez. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer wurde die Beratung über das Budget des Außenministeriums fortgesetzt. Im Namen der sozialistischen Fraktion nahm der Abgeordnete Brade das Wort. Er sprach von der großen Rolle, die Frankreich bei der Organisierung des Friedens zu spielen habe und erklärte, Frankreich müsse sich dafür einsetzen, alle Streitigkeiten zum Verschwinden zu bringen, und deshalb seien er und seine politischen Freunde für die Räumung des Rheinlandes. In dieser Hinsicht müsse er erklären, daß die Politik des Ministers des Aeußern ihn vollkommen enttäuscht habe. Er müsse insbesondere daran erinnern, daß der französische Außenminister Deutschland vorgeworfen habe, es sei wegen seiner industriellen Macht eine Gefahr für den Frieden. Man müsse am Frieden verzweifeln, wenn man ihn nur unter der Bedingung herstellen zu können glaube, den wirtschaftlichen und industriellen Aufschwung aller Nationen zu verhindern.

Darauf ergriff der Minister des Aeußern Briand das Wort und führte u. a. aus: Brade habe eine tendenziöse Kritik an seiner Rede in Genf geübt. Eine gewisse Propaganda hatte die Deutschen dahin gebracht, anzunehmen, es wäre möglich, schon jetzt Dinge zu erzielen, die eben noch nicht erzielt werden können. Ich habe nur geantwortet, weil der Reichskanzler mit viel Mäßigung nichts weniger gesagt habe, als daß Briand eine doppelte Politik betreibe. Die gesamte deutsche Presse sagte am anderen Tage: Nun hat Frankreich endlich die Worte gehört, die man sagen mußte. Da ich Frankreich vertrete, so habe ich das Bedürfnis empfunden, den Vertretern aller Nationen zu erklären, daß Frankreich ebenso sehr wie jedes andere Land den Frieden wolle, daß es Anhänger der Entwaffnung sei, aber wenn, so fährt Briand fort, zwei große Länder, wie Frankreich und Deutschland, die Cadres eines Heeres besitzen, eine mächtige Industrie, Millionen von Menschen, die einen großen Krieg durchgemacht haben, ist es ihnen immer möglich, Krieg zu führen. Nach dieser Rede und dieser offenen Aussprache waren alle Mißverständnisse beseitigt, und die Verhandlungen, die Sie kennen, konnten eingeleitet werden. Briand spricht alsdann von der Locarnopolitik und führte aus, daß die Probleme der deutschen Wünsche in ihrer Gesamtheit durchgeführt worden seien und daß Frankreich nach dem Pakt von Locarno alle deutschen Wünsche erfüllt habe. Es sei im Rheinland ein Regime errichtet

worden, das nicht mehr denselben Charakter trage wie früher. Kein gutgläubiger Mensch könne dies ableugnen. Deutschland habe aus Locarno einen großen Nutzen gezogen, der viel größer sei, als es ihm vor den Verhandlungen über den Pakt erwartet habe. Als der Reichskanzler in Genf den Wunsch ausgesprochen habe, Verhandlungen mit Frankreich über das Rheinland einzuleiten, habe sich Frankreich zu diesen Verhandlungen bereit erklärt. Aber man habe nicht vergessen dürfen, daß Frankreich nicht allein sei und nicht das Recht habe, isoliert diese Frage zu diskutieren. Die Vertreter der Alliierten seien zusammgetreten, und Reichskanzler Müller habe zu ihnen gesagt: Deutschland hat das Recht, die sofortige Rheinlandräumung zu fordern. Frankreich und England haben darauf mit dem Vertrage in der Hand geantwortet: Das ist nicht richtig, Deutschland hat dieses Recht nicht. Die Lage schien hoffnungslos zu sein, aber es gibt eben keine diplomatische Lage, aus der man nicht herauskommen kann. Wenn die Deutschen, wie wir, aufrichtig den Frieden wünschen, wenn sie alle Reibungsmöglichkeiten, die noch zwischen uns bestehen, beseitigen wollen, dann lage ich: eine Lösung ist möglich. Es genügt, aufrichtig zu wollen, und das Ziel wird erreicht werden. Briand spricht alsdann von der Einsetzung militärischer Kontrollkommissionen. Es handle sich hier nicht um eine Militärkontrolle im eigentlichen Sinne des Wortes. Die Militärkontrolle sei durch den Vertrag von Versailles vorgegeben, und wenn ein Land sie nicht verstärkt wissen wolle, so gewiß Frankreich, weil es der Ansicht sei, daß sie für beide Länder erniedrigend sei. Etwas anderes sei die in Locarno vorgesehene Kontrolle, die auf die Schaffung von Ausgleichsausschüssen abziele, die in der Lage wären, die Schwierigkeiten zu lösen, die zwischen beiden Ländern entstehen könnten, ohne daß sie vor den Völkern gebracht werden würden. Das wäre ein Ziel, das man zu erreichen wünschen müsse. Nachdem Briand alsdann einige Bemerkungen über die Vorteile einer derartigen Kontrolle und einer endgültigen und definitiven Liquidierung der Kriegsschulden gemacht hatte, äußerte er sich über die Abrüstung. Gewiß bringe Locarno eine Sicherheitsgarantie mit sich, der Vertrag von Versailles auch. Aber die Verhandlungen würden langwierig und schwierig sein, und zwar umso mehr, als im Völkerverbund zur Erreichung eines Ergebnisses die Einstimmigkeit aller Mitglieder notwendig sei.

Als Briand seine Rede beendet hat, wird er von den anwesenden Ministern und fast von der gesamten Kammer beglückwünscht.

Wie lange werden die politischen Gaukler in England und Frankreich ihr Spiel treiben können? Chamberlain sagt, die britische Regierung würde es begrüßen, wenn das Rheinland von den fremden Truppen geräumt würde und weist auf Frankreich hin. Andererseits sagt Briand, Frankreich sei nicht allein maßgebend und weist auf die anderen Siegerstaaten hin. So kann es weiter gehen bis zum jüngsten Tag. Wenn man vorstehende Rede Briands liest, so erblickt man aus ihr die ganze Gaunerei der Siegerstaaten.

Gegen Chamberlains Erklärung

Berlin, 4. Dez. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz hält den Ausführungen Chamberlains über die juristische Seite der Räumungsfrage das bekannte Protokoll der „Großen Drei“ vom 17. Juni 1919 entgegen, worin erklärt wird, daß die verbündeten Mächte die Erhaltung der militärischen Besetzung bis zur vollständigen Erfüllung aller Reparationsbestimmungen nicht aufheben wollen, weil sie der Ansicht gewesen seien, daß Deutschland dazu genötigt sein werde, vor dem Ablauf der Frist von 15 Jahren die Beweise anten Willens und die notwendigen Garantien zu geben. Solche Garantien sind zwar gerade für die Reparationsverpflichtungen in einer unabweisbaren und unanfechtbaren Form und in einem Ausmaß durch das Dawesabkommen gegeben worden, wie man das bei der Ablehnung des Artikels 429 oder des erwähnten Schreibens der drei alliierten Staatsmänner noch nicht einmal adnen konnte. Demgemäß ist die Ansicht der konsultierten Juristen einschließlich der Mehrzahl der englischen Kronjuristen eine der Chamberlainschen These, der alten Behauptung der französischen Nationalisten, durchaus entgegengesetzte. Und erst am 8. vorigen Monats hat der britische Schatzkanzler Churchill im Gegensatz zu dieser Chamberlainschen Auffassung an der gleichen Stelle formell erklärt,

als er seitrat wurde, ob die Reparationsregelung mit der Räumung des Rheinlandes verträglich sei: „Nein, das ist eine getrennte und auch wünschenswerte Angelegenheit“. In jedem Falle kann man die Darlegungen des britischen Außenministers nur auf das allerentschiedenste zurückweisen, wie dies die englische Presse selbst überaus schon getan hat. Bei Aufrechterhaltung einer solchen Auffassung würde man gegen den Wortlaut des Vertrages, gegen seine eigene Interpretation durch seine Urheber, gegen die Ansicht der meisten Juristen, gegen den Sinn aller Garantien und Verträge der letzten fünf Jahre den Vorwand nicht für die Aufrechterhaltung, sondern auch für eine Verlängerung der Rheinlandbesetzung auf Jahrzehnte finden. Wenn es der Zweck dieser Erklärung gewesen sein sollte, auf die Reichsregierung einen Druck in der Reparationsfrage auszuüben, so sei schon jetzt festgestellt, daß diese es kategorisch ablehnen wird, irgendwelche Konzessionen in dieser Frage unter dem Druck der Räumungsfrage zu machen.

Englische Kritik an Chamberlains Rheinlandrede

London, 4. Dez. „Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel: Sir Austen Chamberlain hat die Rheinlandräumung vom rechtlichen und vom politischen Standpunkt behandelt. Wenn man bedenkt, daß Deutschland Reparationsverpflichtungen, von denen Chamberlain sprach, niemals voll formuliert worden sind, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß es sie noch nicht erfüllt hat. Nach dieser Methode ist keine Aussicht darauf, daß sich die Lage in den nächsten 50 Jahren ändert. Wir werden dieses Problem niemals lösen, solange wir es im Geiste von Adolfsaten behandeln. Chamberlain hat auf viel festerem Grunde gestanden, als er wiederholte, daß die britische Regierung eine baldige Räumung ohne Rücksicht auf formale Rechte beabsichtigen würde, aber der einzige Weg zur Räumung besteht darin, daß man die Truppen zurückzieht.

Die Reparationsberatungen

Paris, 4. Dez. Reuters Herald will erfahren haben, daß Botschafter von Hoeck sowohl Ministerpräsident Poincaré am Samstag wie gestern Außenminister Briand erklärt habe, daß die deutsche Regierung ihre Stellungnahme in der Frage der Ernennung der Sachverständigen zur Regelung des Reparationsproblems nicht geändert habe. Deutschland bleibe bei dem in Genf getroffenen Beschluß, daß die Sachverständigen von den Regierungen ernannt werden müssen. Aus diesem Grunde habe es wenig aussichtsreich erschienen, daß die Alliierten bald auf das deutsche Memorandum vom 10. Oktober antworten würden. Sämtliche alliierten Mächte schienen jedoch einmütig darin zu sein, daß die Antwort in Berlin noch vor Zusammentritt des Völkerverbundes eintreffen sollte. Die zwischen London und Paris zu diesem Zweck geführten Verhandlungen machten Fortschritte. Da die englische Stellungnahme derjenigen Deutschlands näher komme als der französischen, hoffe man, daß ein Kompromiß zustande komme, das Deutschland zufrieden stellen werde.

Amerika beteiligt sich an der Reparationsachverständigenkommission

Paris, 4. Dez. Havos berichtet, es sei jetzt sicher, daß die Reparationsachverständigenkommission in Paris tagen und daß jede der in ihr vertretenen sieben Mächte einschließlich der Vereinigten Staaten je zwei Sachverständige ernennen werden.

Neues vom Tage

Der Reichspräsident an das Rote Kreuz

Berlin, 4. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vizepräsidenten im Deutschen Roten Kreuz, der gleichfalls Vizepräsident der Liga der Rote-Kreuz-Gesellschaften in Paris ist, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Genugtuung über die auf der 13. internationalen Rote-Kreuz-Konferenz in Paris erzielte Einigung des internationalen Roten Kreuzes Ausdruck gibt und Vizepräsidenten Draudt Dank und Anerkennung für seine hierbei geleistete Arbeit ausspricht. Gleichzeitig ließ der Reichspräsident dem Vizepräsidenten sein Bild zugehen.

Reichsminister Severing beim Arbeitgeberverband Nordwest

Düsseldorf, 4. Dez. Reichsminister Severing weite heute, von Duisburg kommend, in Düsseldorf, wo er mit dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe Fühlung nahm. Da die Besprechungen des Ministers streng vertraulich sind, können Mitteilungen darüber nicht gemacht werden.



Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Dez.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestierte Abg. Bredt (D.D.P.) gegen eine Beschluß des Elternrats durch den die Vertretung der Ausschüsse zu Ungunsten der Wirtschaftspartei geändert worden sei. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, in der Kommissionsbesetzung den Zustand wiederherzustellen, der vor dem Beitritt der Deutschen Bauernpartei zur Fraktion der Wirtschaftspartei bestand.

In der dann folgenden Fortsetzung der Aussprache über die Not der Landwirtschaft führt Abg. Frende (D.P.) aus, die Not der Landwirtschaft sei eine Folge, der verkehrten Wirtschaftspolitik, die seit der Staatsumwälzung getrieben worden sei. Die Siedlung von Bauernhöfen in der Ostmark müsse gefördert werden. In der Milchwirtschaft sollte die Landwirtschaft zur Standardisierung ihrer Waren überzogen. Sie sollte auch bei anderen Produkten sich mehr den Bedürfnissen der Verbraucher anpassen, um dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben. Die Zolltarife für Zucker sei zu begründen, aber sie dürfe nicht zu einer Liebesgabe für die Großindustrie werden. Die Regierung sollte endlich einen klaren endgültigen Verzicht auf die Weinsteuern aussprechen. Das zollfreie Getreidekontingent müsse vollkommen aufgehoben werden.

Abg. Lauen (Dem.) meint, der deutschen Landwirtschaft könne nur geholfen werden, wenn die Landwirte sich selbst verständigen und über die Parteien Grenzen hinweg die Landwirtschaftspolitik nach rein sachlichen Gesichtspunkten treiben. Man darf nicht klein gegen große, Norden gegen Süden, Pächter gegen Eigentümer einsehen, das sie nicht isoliert vorhaben, sondern nur in Verbindung mit allen anderen Wirtschaftsgruppen vorwärts kommen kann. Die Grundfragen der deutschen Landwirtschaft sind noch gelöst, aber die Gefahr für ihre Existenz war noch niemals so groß wie jetzt.

Wir verkennen nicht die Not der städtischen Verbraucher und wissen, daß die Not der hungernden Arbeitslosen in dieser Form auf dem Lande nicht vorhanden ist. Die Not des Bauern ist anderer Art. Ihm gleitet das Säul Boden, durch den er mit Generationen verwaschen ist, unter den Füßen weg und er kann trotz aller Arbeit gegen diese zunehmende Verschuldung nicht ankämpfen. Die Hilfsmassnahmen jeder Regierung können immer nur eine beschränkte Wirkungsmöglichkeit haben. Alle landwirtschaftlichen Produkte liegen unter dem Preisniveau der übrigen Waren, nämlich weit unter den sonst üblichen 150-160 Prozent der Marktpreisliste. Die Not der Landwirtschaft ist allgemein und trifft wie die Bauern auch den Großgrundbesitzer, der verschuldet ist. Das Siedlungswesen sollte statt dem Arbeitsministerium dem Landwirtschaftsministerium unterstellt werden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften dürfen nicht vom Staat einseitig bevorzugt werden. Wir sind Gegner der Zwangsmitgliedschaft, wir bekämpfen auch den Plan eines Getreidemonopols. Viele Großgrundbesitzer liebäugeln mit einer Sozialisierung, die für die Bauern verhängnisvoll sein würde. Alles wirtschaftliche ist die landwirtschaftliche Verschuldung nicht anzusehen. Die deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, die Zinsen zu tragen, wenn der Staat ihr entgegen kommt. Der Finanzminister sollte verzichten auf die jetzt von den kleinen Bauern aufgebracht 60 Millionen Einkommensteuer, sie können nicht die Erhebungskosten. Die Realsteuern müßten beschränkt werden auf 0,75 Prozent des Einheitswertes, die Rentenbankzinsen müßten davon abzugsfähig sein.

Abg. Dr. Borlaher (Bayer. W.) weist auf die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft hin. Die eminente Bedeutung der Agrarwirtschaft für die deutsche Gesamtwirtschaft werde jetzt von uns nicht mehr geleugnet. Ueberlebende Hölle wollen wir nicht, aber solche, die dem Bauern ein auskömmliches Leben sichern. Ein Getreidemonopol wäre für die Landwirtschaft gefährlich.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.): Man spricht immer von der Not der Landwirtschaft. Die erkennen wir bedingt an, wenden uns aber neuen Ueberlieferungen. Die deutschen Arbeiter glauben einfach nicht mehr an die Milchmädchenrechnungen. Man kann nicht jahrzehntelang behaupten, daß man in jedem Jahre

15-20 Prozent von der Substanz zusetzt. Die deutsche Arbeiterkammer will nicht durch ihre Steuererhöhungen eine Subventionspolitik für unwirtschaftlich geleitete landwirtschaftliche Betriebe ermöglichen. Durch die Bauerndemonstrationen lassen wir uns nicht verblüffen. Wenn es zu toll kommt, dann wird die Arbeiterkammer sich einmal überlegen, was dagegen zu tun ist. Für die Erhöhung von Getreidezölle ist die Sozialdemokratie nicht zu haben, aber sie stimmt für einen höheren Zuckersoll unter der Bedingung, daß dadurch der Zucker für den Verbraucher nicht verteuert wird. Wir sind für ein Getreidemonopol, um eine Stabilisierung der Preise zu erreichen.

Reichsernährungsminister Dietrich beantwortet dann die Interpellation zugunsten des Weinbaus. Er weist darauf hin, daß die Finanzämter von sich aus nach Eingehen der ersten Nachfragen über die Frostschäden bereits Steuererleichterungen gewährt hätten. Wegen geringen Einkommens und Vermögens seien die Winzer von den Reichsteuern größtenteils überhaupt befreit. Die Zinsen der Winzerkredite wurden gestundet. Um für die Zukunft große Frostschäden nach Möglichkeit auszuschließen, sei im Einvernehmen mit den Ländern ein Ausschuh eingeleitet worden, dem die Bearbeitung aller die Frostabwehr betreffenden Fragen obliegt. Ich bin bereit, die Wege zum Zusammenfluß der Winzer in Genossenschaften ebnen zu helfen und werde den Rest des Weinsteuermittels, der mit in Höhe von 500 000 Mark noch zur Verfügung steht, zu diesem Zweck verwenden. Der Minister ersucht weiter um Ablehnung des Antrags der Wirtschaftspartei auf Veränderung der Getreideverteilung. Die angedachte Erhöhung der Getreidezölle würde nach dem Ergebnis der Preisstatistik die erwartete Wirkung auf die Getreidepreise nicht haben. Mit dem sozialdemokratischen Redner bin ich ganz darin einverstanden, daß die Subventionspolitik aufhören muß. Daß Demonstrationen keinen Zweck haben, werden die verständigen Landwirte schon einschätzen können.

Abg. Willisen-Dannover (N.S.): Deutsche Volksgenossen! (Gelächter) Leute, die rechts und links durch Grinsen diese Anrede ablehnen, werden im kommenden dritten Reich keinen Platz als Staatsbürger finden. (Gelächter) Der Redner verlangt eine Erhöhung der Zölle die Verhinderung der Einfuhr von Getreidefleisch und anderen ausländischen Lebensmitteln.

Abg. Drems (Wirtsch.) beantragt, mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Saales die Weiterberatung zu vertagen. Auf die Warnung des Präsidiums kommen die Abgeordneten aus der Wandelhalle in den Sitzungssaal.

Abg. Löbe (Soz.) verweist auf den Beschluß des Vorkommensrates, die Aussprache heute zu Ende zu führen. Der Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Württembergischer Landtag

Hilfe für Schwäigern - Gehäute Feiertage

Stuttgart, 4. Dez. Der Landtag befachte sich zunächst mit der Großen Sozialdemokratischen Antrage betr. staatliche Hilfe für die Brandgeschädigten in Schwäigern.

Der Abg. Ulrich (Soz.) beantragte die Anfrage und wies darauf hin, daß die Abgebrannten mit eigenen Mitteln nicht ausbauen können. Auch das 2400 Einwohner zählende arme Städtchen kann nicht helfen. Die Gemeindeumlage beträgt dieses Jahr 23 Prozent, die Schuldenlast 116 000 Mark. Hier muß der Staat helfen und niederverzinsliche Darlehen gewähren.

Staatspräsident Dr. Holz: Der Gebäudeschaden beträgt 140 000-150 000 Mark, der Mobiliarschaden 200 000 Mark. Von dem Brand sind 20 Familien mit 70 Köpfen betroffen worden. Für die Abgebrannten hat die Stadt Schwäigern vorläufig gesorgt, ebenso Graf Kepperg und die Zentralleitung für Wohltätigkeit, die bis 2000 Mark gab. Die Hilfsaktion ergab bisher 6000 Mark. Das Hochbauamt des Innenministeriums hat einen Bauplan festgestellt. Dabei muß die Straße Seilbrunn-Kartstr. neu gelegt werden. Erst wenn ein Ueberbild über die Verhältnisse möglich ist, können weitere Entscheidungen getroffen werden. Eine Umsiedlung ist erforderlich. Der Staat wird niederverzinsliche Darlehen geben und zwar die Gebäudedarlehensversicherungsanstalt, die Wohnungscreditanstalt und die Landesversicherungsanstalt. Der Staat wird auch Beiträge zum Umbau

der Leinbachbrücke und zur Verlegung des Leinbachs geben. Die Stadt Schwäigern wird mit Beiträgen aus dem Ausleihfond besonders bedacht werden.

In der Aussprache begründet der Abg. Oberland (D.D.P.) seinen Antrag betr. langfristige niederverzinsliche Darlehen aus Staatsmitteln. Von der Sozialdemokratie ging ein weiterer Antrag ein.

Abg. Gauß (Str.): Für die Brandgeschädigten sollten die höchsten Zinsen ausgedehnt werden. Die alten Gebäude sind sehr niederschlecht. Dabei reicht die Versicherungssumme nicht aus. Gemeinde- und Selbsthilfe verlangen, hier muß der Staat einwirken.

Abg. Dr. Brudmann (Dem.): Es gibt wohl keine Fraktion im Landtag, die nicht einer raschen Hilfe des Staates für Schwäigern zustimmt. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß das abgebrannte Viertel nicht im bisherigen Umfang ausgebaut werden kann. Jetzt muß mit anderen Maßnahmen gebaut werden. Der Stadtschultheiß von Schwäigern und die zu Hilfe geeilten Feuerwehren haben ihre volle Pflicht erfüllt und verdienen Lob. Abg. Volmer (Komm.) beantragt, daß nicht die Wohnungscreditanstalt, sondern der Staat als solcher die Mittel gibt.

Abg. Burger (D.D.P.) stimmt der Hilfsaktion des Staates zu. Alle drei Anträge werden hierauf an den Finanzausschuß überwiesen.

Kannmehr folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die geschäftlichen Feiertage und die allgemeinen (bürgerlichen) Feiertage, das in zweiter Lesung Annahme findet. (Beifall)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 5. Dezember 1928.

Jubiläum. 30 und 25 Jahre stehen nun unsere beiden Oberamtsbauernmeister Schäfer-Ragold und Köbele-Altensteig im Dienste der Amtsvorperschaft Ragold. Diesen Anlaß benutzte nun in der gestrigen Bezirksrats-sitzung Landrat Baitinger-Ragold, um den beiden Jubilaren zu danken für ihr musterhaftes und vorbildliches Wirken im Dienste der Amtsvorperschaft, besonders Betonend ihre gute Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Gemeinden und Amtsvorperschaft. So mancher Bau im Bezirk zeugt von ihrem musterhaftigen Schaffen, die Grundlage der Sparamkeit nicht außer acht lassend. Landrat Baitinger wünschte, daß die beiden Jubilare noch lange zum Segen der Amtsvorperschaft wirken mögen. Oberamtsbauernmeister Köbele-Altensteig dankte für die ihnen erwiesene Ehrung.

Landw. Bez.-Berein Ragold. Am Freitag, den 30. Nov., nachm. von 1 Uhr ab fand im Gasth. „Krone“ in Ragold eine Ausschuhführung statt. Der Vorsitzende H. Kleiner begrüßte die beinahe vollständig erschienenen Vorstands- und Ausschuhmitglieder und gedachte des verstorbenen Vorstandsmitglieds Gutsbesitzer Dettling-Obertalheim. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Dr. Zellner vom Landw. Hauptverband nahm hierauf das Wort, zu dem vom Landw. Hauptverband vorgeschlagene Musterjahung, welche einstimmig angenommen wurde. Hierauf wurden die fälligen Maßnahmen vorgenommen. Als Vorsitzender des Vorstands wurde fast einstimmig wiedergewählt Hirsdwirt Kleiner in Ebdhausen, als dessen Stellvertreter Gemeindepfleger Kalmbach in Ebdhausen. Wiedergewählt wurden sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder. Als Ersatz für die durch Tod und Wegzug ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurde gewählt Schultheiß Stodinger-Schöndröner und David Steimle, Landwirt, Altnuifra. Neu hinzugewählt wurde Dekonomierat Häder-Ragold. Entsprechend der genehmigten neuen Satzung wurden als Ausschuhmitglieder sämtliche Obmänner der Ortsvereine gewählt. Außerdem entsandnen die Ortsvereine mit über 50 Mitgliedern einen weiteren stimmberechtigten Vertreter. Hierauf ergriff Dr. Zellner

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

BRUNNENVERLEHNSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERBACH

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn sie ihn bei Bankier Ballin treffen könnte, nur einmal, um der Qual ein Ende zu machen. Ganz müde und geschlagen kam sie draußen an. Er war nicht da. Seit Tagen nicht mehr, sagte die junge Frau. Haller jankte vor Lutzem, er sei nur mehr Schlafgast bei ihm. Wieder nichts!

Sie fühlte sich so müde und verzweifelt und mußte bei Frau von Ballin Tee trinken und erzählen und plaudern und auf Fragen antworten, die sie nur halb gehört hatte, weil ihre Seele ganz wo anders weilte. Sie atmete auf, als die Sonne hinter den Bäumen des Parks sank. Nun konnte sie gehen. Nur allein sein, es durfte niemand wissen, wie es um sie stand.

Es dümmerte rasch. Weiße Nebel kamen irgendwo aus den Gärten geschlichen und krochen die Eisengitter der Parks entlang. Sie ging wie in erdwärts ziehenden Wolken. Kein Ton durchschritt die Stille der breiten, vornehmen Straße, kein Wagen glitt über den Asphalt, keine Autohupe bellte in das Schweigen. Es war keine Furcht in ihr, kein Verlassensein, Eva Maria empfand es als eine Wohltat.

Wie hatte sie sich vor kaum drei Wochen die Heimkehr gedacht! Voll Seligkeit und jauchzender Wiedersehensfreude, und wie hatte sie gewartet, bis er kam. Blumen hatte sie ihm als Willkommgruß selbst ins Haus gebracht und ihm gezeigt, was er ihr war, und alles um ein Nichts.

Eine Bank leuchtete weiß aus einer schmalen Einfriedung. Sie war so grenzenlos müde. Niemand würde sich zu Hause sorgen, wenn sie eine halbe Stunde später kam. Man wußte, daß sie zu Ballins gegangen war. Es frohete in dem weißen, dünnen Leinenkleide, aber sie wollte hernach laufen, bis sie wieder warm wurde. Eine Lampe bligte auf. Ein Schatten glitt auf der anderen Seite die Gärten entlang. Kein Schritt wurde dabei laut. Atembellemmend, furchterregend wirkte diese Stille. Sie erhob

sich und hastete nach rückwärts, wieder zu Ballins wollte sie und bitten, daß man ihr einen Wagen lieh.

Und neben ihr, nun auch zurück, ließ der Schatten, dunkel, geheimnisvoll wie ein Mephisto. Zwischen sahlem Grün schimmerte weißes Mauerwerk. Ein glühender Knopf bligte an der schweren, eisernen Gartentüre. Sie drückte ohne Besinnen darauf. Eine Dogge sprang im selben Augenblick dagegen, daß Eva Maria erschrocken wegrat, um sie nicht zu reizen.

„Wer da?“ frug eine Männerstimme hinter dem Gitterwerk.

Sie fuhr zusammen. Wo hatte sie diese Stimme nur schon gehört? „Wer da?“ kam es noch einmal.

„Eva Maria Warren!“

„Einen Augenblick, Komtesse. Ich bringe nur die Hunde in Sicherheit.“ Sie lehnte sich wortlos gegen die Stäbe. Nun wußte sie, wem die Stimme gehörte. Sie hatte bei dem Herrentreiter Gellern geläutet. Neben ihr knirschte ein Schlüssel, dann fühlte sie zwei warme Hände, welche die ihren umfaßten und ein paar Lippen, die sich daraufdrückten. „Nicht wahr, es ist unheimlich so bei Nacht und zumal hier herauf“, half er ihr über den ersten peinlichen Moment des Berlebens hinweg. „Darf ich Sie ins Haus bitten, zu meiner Mutter? Sie würde sich ungemein freuen, wenn ich ihr einen solchen Gast brächte. Sie ist gelähmt, seit zwanzig Jahren schon, sonst würde ich gehen, sie herbeizuholen!“

Ohne zu antworten, schritt Eva Maria an seiner Seite nach dem weißen Hause, dessen Umrisse unklar verschwammen. Letzte Rosen mochten irgendwo in den Beeten ihren Duft verströmen. Eva Maria sog ihn gierig ein. Die große, in die Tiefe gehende Diele, in die sie trat, war matt erleuchtet. Ein Druck von Gellerns Finger mochte die Deckenbeleuchtung aufflammen. Riesige Fächerpalmen streiften im Vorübergehen an Eva Marias Schultern. Sie nickten weit über das schwarze, von Bronze durchflochtene Treppengeländer.

Gellern klopfte an einer der Türen im Obergeschoß, er ließ seinem Gaste den Vortritt und ging nach dem runden Einbau, der ganz in dem blauen Lichte einer mächtigen Stehlampe lag.

„Mutter, ich habe eine Freude für dich — ein selbener Gast.“

Seine Augen baten Eva Maria um ihr Näbertreten. Ein stilles, unendlich gültiges Frauenantlitz sah ihr entgegen. Leid und Krankheit hatten dieses noch immer dicke Haar vollständig gebleicht, das sich über die hohe Stirn legte, von der linken unterstüßt hob sich die rechte Hand zum Grusse.

Eva Maria wußte nicht, was es war, das sie niederknien hieß, ehrfürchtig drückte sie die Lippen auf die steifen, fahlen Finger der Mutter Gellerns. Sie spürte, wie all der Jammer ihrer achtzehn Jahre verflachte vor dem erschütternden Leid dieser stillen, Unsagbares duldenden Frau. „So unerwartet schenkt das Leben uns eine frohe Stunde!“ sagte die Baronin Gellern. „Willst du die Hausfrau machen, mein Sohn? Die Schwester ist nach dem Park gegangen.“

Sie blinnte dabei in Eva Marias zartes, blaßes Gesicht. „Sie frieren, liebes Kind. — Und meine steifen Hände können Ihnen nichts Liebes tun. — Einar, du findest alles“ — sie zeigte nach dem kleinen, rötlichen Tischchen, das in der entgegengesetzten Ecke des Zimmers stand. — „Du brauchst den Tee nur anzugießen.“

Gellern schien Übung zu haben, und die alte Dame verstand so freundlich zu plaudern. Es schienen nur ein paar Minuten zu sein, bis er den heißen Trank in ihr Glas goß und dann das seine und das der alten Dame füllte. Es war ein so friedlich-seliges Sein hier, daß Eva Maria das eigene Leid vergaß. Zimmer mußte sie wieder in das milde Dulderantlitz ihr gegenüber blicken, das jetzt einen beinahe heiteren Ausdruck zeigte.

Durch die halbgeöffneten Fenster zog wieder jener Rosenduft und kaum hörbar rauschten die Bäume vom Park herauf. Gellern hatte Eva Maria ein weiches Tuch um die Schultern gelegt. Eine angenehme, mollige Wärme durchströmte sie. Ihre Wangen begannen sich zu röten. Sie plauderte so vertraut mit der Baronin, als sei sie immer schon hier zu Gast gewesen. Sie achtete es nicht, wie die Stunden rühten.

Und in der Herrentstraße sah Warren und sorgte sich und horchte nach Radanyi in die Stille der Nacht, ob seine Tochter noch nicht käme. Clemer hielt, was er dem Meister versprochen hatte. Er war gekommen, sich und der Geliebten Ruhe zu bringen.

Ein Wagen hielt vor der Auffahrt. „Endlich!“ (Fortsetzung folgt.)



das Wort zu einem längeren eingehenden Vortrag über die heutige Lage der Landwirtschaft, welcher von den Zuhörern aufmerksam bis zu Ende verfolgt wurde. Besonders berührte er hierbei die ungünstigen Preisverhältnisse in Getreide und Vieh, ferner behandelte er die immer schwieriger werdende Lage des Milchmarktes, um dann wertvolle Ratschläge in allen die Wirtschaft des Landwirts berührenden Fragen zu geben. Vor allem muß auf Qualitätsverbesserung und Standardisierung der wichtigsten Erzeugnisse gedrungen werden. Eine lebhafteste Diskussion folgte dem antegenden Vortrag, an welcher sich die Vorstands- und Ausschußmitglieder zahlreich beteiligten. Einer Anregung des Veterinärar Dr. Meßger zufolge wurde einstimmig beschlossen, in Zukunft die Vorstandssitzungen abwechselnd in den Orten des Oberamtsbezirks unter Einladung der benachbarten Ortsvereine öffentlich abzuhalten. Es dürfte hierdurch eine wesentliche Hebung des allgemeinen Interesses an den Belangen des Vereins erreicht werden. Ein weiterer wichtiger Antrag des Vereinsvorsitzenden auf Abhaltung einer Landw. Ausstellung im Herbst 1929 aus Anlaß des 90jährigen Bestehens des Vereins wurde begrüßt und zum Beschluß erhoben. Hierauf konnte der Vorsitzende die fünfständige, äußerst anregende Versammlung schließen.

Gaupressewart-Tagung. Die Gaupressewart des 11. Turnkreises Schwaben waren am Samstag und Sonntag in Heilbronn zu einer Tagung versammelt, um über die Pressearbeit im Laufe dieses Jahres Rückschau zu halten und über die Aufgaben im kommenden Jahre, das im Zeichen des Kreisturnfestes steht, Richtlinien aufzustellen. Kreispressewart Studientrat Dr. Obermeyer begrüßte die „Tintenturner“, die vollzählig sich eingefunden hatten. Turnfreund Heim entbot die Grüße der Heilbronner Turnerschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Pressearbeit im kommenden Jahre zum guten Gelingen des 42. Kreisturnfestes in Heilbronn beitragen möge. Kreisvertreter Hegel übermittelte die Grüße des Kreises und hob in längeren Ausführungen die große Bedeutung des Turnpressewesens hervor. Hieraus erfolgte die Befähigung der Druckerei der Redaktionszeitung, während welcher verschiedene Angestellte die Teilnehmer mit dem Weggang der Herstellung einer Zeitung vertraut machten. Dieser Großbetrieb hinterließ bei allen den besten Eindruck. Nach einem kleinen Imbiß, den die Firma verabreichte, wurde die Tagung fortgesetzt und zunächst ein Vortrag von Faktor Philippi über die Bedeutung der Turn-, Spiel- und Sportpresse entgegengenommen. Der Bericht des Kreispressewar Dr. Obermeyer ließ deutlich ein festes Vorwärtstreben des Turnpressewesens erkennen. Schriftleiter Körner-Stuttgart, der rührige Vorsitzende des Presseauschusses für das Deutsche Turnfest in Köln, rühmte die rege Mitarbeit der schwäbischen Gaupressewart und zollte ihnen herzlichen Dank. Aus den Berichten der Gaupressewart ging hervor, daß noch nicht alle Gauen ihren Pressewarten die nachhaltige Unterstützung angeeignet lassen, was in einer Entschlieung zum Ausdruck kam. Das Verhältnis zu den Tageszeitungen ist mit wenigen Ausnahmen ein befriedigendes zu nennen. Für das Kreisturnfest soll ein Presbedienst eingerichtet werden, der in gute Hände gelegt wird. In den Kreispresseschuß wurde Schriftleiter Körner-Stuttgart, Reichart-Ulm, sowie für die Feststadt Heim-Heilbronn berufen. Für das Turnblatt aus Schwaben soll eine regere Werbung in Turnkreisen einsehen. Nachdem noch verschiedene Punkte ihre Erledigung fanden, schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung und verabschiedete sich zugleich von den Gaupressewarten mit herzlichen Dankesworten für die geleistete Mitarbeit, um dann sein Amt seinem Nachfolger, Turnfreund Schöberl-Stuttgart, zu übergeben. Am Samstag abend vereinigte man sich mit dem Kreisturnauschluß, welcher ebenfalls in Heilbronn tagte, zu einem gemütlichen Beisammensein, das einen recht humorvollen Verlauf nahm. Eine reiche Fülle von Arbeit wurde geleistet und es ist nur zu wünschen, daß sich dieselbe zum Wohle unserer edlen Turnjunge auswirken möge.

Obhausen, 3. Dez. Die Gen.-Versammlung des Turnvereins beschloß die Schaffung eines Sports- und Badeplatzes in Gestalt eines fast drei Morgen großen Platzes „hinter der Mühle“. Der Kaufpreis beträgt 2000 M. Zur Deckung dieses Betrags werden unverzinsliche Anteilscheine ausgegeben und es ist anzunehmen, daß der Verein bei dem hier herrschenden Sinn für Turnerei und Sport nicht allzu schwer an der Schaffung dieses idealen Sports- und Badeplatzes zu tragen hat.

Calw, 3. Dez. (Handelskammer Sitzung.) Am 30. Nov. fand in Calw auf dem Rathaus eine Sitzung der Handelskammer Calw statt. Es wurden zunächst die Vorbereitungen zu der am 31. Januar 1929 stattfindenden Neuwahl von 5 Mitgliedern, die lagungsgemäß auscheiden, besprochen. In den Landeseisenbahndirekt wurden wiederum gewählt die Herren Sannwald-Calw als ordentl. Mitglied, Lempenau-Höfen als Stellvertreter. — Im Frühjahr 1929 wird hier wieder eine Kurzfristprüfung durch die Handelskammer abgehalten werden. Ein Zeugnis solcher Art ist bekanntlich von erheblichem Wert für die weitere Laufbahn des jungen Kaufmanns. Die Bedingungen für die Zulassung zu der Prüfung wurden neu festgelegt und die Gebühren ermäßigt. Nach Berichterstattung über größere Fragegebiete des Steuerrechts und des wirtschaftlichen Siedlungswezens wurde der Kammer Kenntnis gegeben, daß von diesem Winter an die seit Jahrzehnten in Übung gewesenen Besprechungen des Fahrplanteferenten der Reichsbahndirektion Stuttgart mit den Handelskammern und den Verkehrsinteressenten der Bezirke in Wegfall kommen sollen. Die Kammer beauftragt diese Maßnahme außerordentlich, da derartige Besprechungen allgemein das Publikum auf dem Laufenden gehalten habe über wichtige Fragen im Fahrplan- und sonstigen Eisenbahnwesen. In Anbetracht der besonders schwierigen Lage in unserem Grenzgebiet soll verhandelt werden, mindestens alle zwei Jahre eine solche Besprechung doch noch im Bezirk möglich zu machen. — Gegenüber einer Anregung, die Sonntagsfahrten auch für die Rückfahrt am Samstag gelten zu lassen, verhält sich die Kammer ab-

lehnd, da eine derartige Neuerung nur noch mehr Käufer dem Einzelhandel auf dem Land entziehen würde. Ebenso widerspricht die Kammer dem Vorschlag, die Postzustellung am Sonntag entsprechend der Regelung in Bayern aufzuheben. Endlich stimmt die Kammer einem Vorschlag des Einzelhandelsverbandes Groß-Stuttgart zu, die Saisonauverkäufe je auf einen Monat zu beschränken, im Winter am 15. Januar, im Sommer am letzten Samstag des Juli beginnen zu lassen und jeder Firma den Ausverkauf für zwei Wochen und einen Tag zu genehmigen.

Waldrennach, 3. Dez. In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gemeinderats wurde der Sägemerksbesitzer und Gemeinderat Ernst Kling von Pfingweiler einstimmig zum Anwalt von Pfingweiler gewählt. Nach einer Unterbrechung ist nun das alte Haus Kling wieder das Anwaltsbüro geworden, da der Vater des Gewählten früher lange Jahre bereits das Anwaltsamt innehatte.

Neuenbürg, 4. Dez. (Unterabteilung.) Die in Waldrennach wohnende Angestellte B. der Oberamtsparfasse hat Gelder, welche ihr von Waldrennach Einwohnern zur Ablieferung an die Sparkasse übergeben wurden, in einer größeren Zahl von Fällen für sich behalten und verwendet. Zur Beredung dieser Unterabteilungen hat sie teils Sparbücher der Einleger nach der Kulturtrennung durch Abändern gefälscht, teils überhaupt keine Bescheinigung der Sparkasse beigebracht. Die veruntreuten Beträge belaufen sich im ganzen auf mehrere tausend Mark, für welche teilweise Deckung vorhanden ist. Die Täterin ist gefänglich.

Schramberg, 4. Dez. (Gemeindevahlen.) Bei der Gemeinderatswahl hat das Zentrum eines seiner bisher fünf Mandate verloren, während die Sozialdemokratie zu ihren zwei Sitzen noch einen dritten gewonnen hat. Auch die Deutsch-Demokratische Partei erhielt zwei Sitze gegen bisher einen, dank der Listenverbindung mit der Deutschen Volkspartei und dem Mittelstand, welche letzterer seinen bisherigen Sitz wieder erhielt. Die Kommunisten konnten trotz ihrer Listenverbindung mit der Sozialdemokratie keinen Sitz erreichen, sondern verloren den einzigen bisherigen Sitz. Die Aufwertungspartei ging ebenfalls leer aus.

Rohrdorf N. H. 4. Dez. (Brand.) Sonntag mittag brach in der Scheune des Schuhmachers Martin Sasse hier, infolge Kurzschluß Feuer aus. Das Feuer griff im Nu auf die angebaute Scheune des Weidenwärters a. D. Breunung über. In kurzer Zeit standen beide Gebäude in Flammen. Der Feuerwehr Rohrdorf gelang es, die beiden stark gefährdeten Wohngebäude zu retten.

Trossingen, 4. Dez. (Zur Stadtvorstandswahl.) Mit dem 1. Dezember ist der Meldetermin zur Bewerbung um die Stadtvorstandsstelle abgelaufen. Zehn Bewerbungen sind eingegangen. Die Vorstellung der Kandidaten findet am 6. Dezember statt.

Stuttgart, 4. Dez. (Jahresversammlung des Waldbesitzerverbandes.) Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am 16. Dezember hier im Hotel Banzhof seine 11. Jahresversammlung ab. Vorträge werden dabei halten der 1. Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrats über Wirtschaftspolitik und Waldbesitzerverbände, Präsident Dr. Kälin über die Aufgaben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Oberforstrat Fies-Dessau über das Thema „Gehört die Zeitstudie in den Wald?“

Die Aufhebung der Stuttgarter Monatspferdemärkte. Die Stadtgemeinde Stuttgart hat die Monatspferdemärkte im März, Juni, Juli und November mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Außer den Hauptpferdemärkten im April und September wird künftig nur noch der Monatspferdemarkt im Januar abgehalten.

Keine Tariffändigung. Der Arbeitgeberverband für den württembergischen Handel teilt mit, daß sämtliche Tarife des Großhandels wie des Einzelhandels bis Frühjahr ungeändert laufen und daß von keiner Seite die Tarife geändert worden seien.

Bom Naturalkabinett. Das Naturalkabinett hat eine wertvolle Versicherung erfahren; es wurde dort ein nahezu 8 Meter langer Meeresaurier aus dem Viaschliefer von Holztauben untergebracht. Die Platte wiegt 24 Zentner. Gleichzeitig wurde auch dem Naturalkabinett ein Jurakrocodil geschenkt. Es ist gegen 2 Meter lang.

Heilbronn, 4. Dez. (Das Landesturnfest.) Zwei Tagungen des 11. Turnkreises Schwaben fanden am Samstag und Sonntag in Heilbronn statt. Die turnerischen Führer des Kreises tagten unter der Leitung von Kreisoberturnwart Kupp-Cannstatt. Das Fest findet vom 25. bis 28. Juli 1929 hier statt. Bei dem Vereinswettturnen rechnet man mit einer Teilnahme von 400 Riegen, die gegen 12 000 Turner und Turnerinnen zur gemeinsamen Arbeit vereinen werden. Am Sonntag, 28. Juli, wird der Festzug durchgeführt werden. Gleichzeitig mit den Turnführern tagten auch die Gaupressewarten.

Ulm, 4. Dez. (Rom 32. schwäbischen Liedertage.) Nach einer Bekanntmachung in der „Schwäbischen Sangerzeitung“ beginnt das Sängertage am Samstag, den 29. Juni, mit dem Preisgejang der Abteilungen 1-3, dem sich am Sonntag die Abteilungen 4-5 sowie die Sonderkonzerte anschließen. Bis jetzt sind preisfindende Vereine angemeldet: Abteilung 1, einfacher Volksgesang: 86 Vereine mit 3387 Sängern, Abteilung 2, gehobener Volksgesang: 61 Vereine mit 3377 Sängern, Abteilung 3, einfacher Kunstgesang: 50 Vereine mit 4350 Sängern, Abteilung 4, schwerer Kunstgesang: 9 Vereine mit 1380 Sängern, Abteilung 5, Ehrengesang: 1 Verein mit 33 Sängern. Zusammen 207 Vereine mit 12 794 Sängern.

Ueber 50 000 Arbeitslose in Südwestdeutschland
In Württemberg 16 000, in Baden 35 000

In der Berichtszeit vom 22. bis 28. November hat sich die saisonmäßige und konjunkturelle Verschlechterung des Beschäftigungsstandes und der Arbeitsmarktlage durch die schlechte nachfolgende Witterung und infolge der Fernwirkungen des Arbeitsmarktes im rheinisch-schwäbischen Industriegebiet verstärkt. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen betrug 5252 Personen (4462 Männer und 790 Frauen) gegen 4546 (3656 Männer und 88 Frauen) in der Vorwoche. Am 28. November bezogen 46 011 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 6645 die Krisenunterstützung gegen 40 819 bzw. 4585 am 31. November. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist nun 45 404 auf 50 656 um 11,5 v. H. gestiegen; davon waren 40 887 Männer (gegen 36 425 am 21. November) und 4769 Frauen (gegen 8979).

Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 16 150 (gegen 13 584) und auf die Arbeitsämter in Baden 34 506 (gegen 31 820) Hauptunterstützungsgewilliger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 28. November auf 1090 Einwohner 10,1 Unterstützte gegen 7,9 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

An der Zunahme der Arbeitslosigkeit war das Baugewerbe allerorts wiederum vorwiegend beteiligt. Auch in der Industrie der Steine und Erde hat die Zahl der Arbeitsuchenden erheblich zugenommen. Die Landwirtschaft hatte keinen neuen Kräftebedarf; stellenweise wurden schon offene Stellen zur Vorbereitung für den Stellenwechsel an Lichtmes angemeldet. Die Arbeitsmarktlage für Industriearbeiter hat sich zwar nicht in dem Maße wie für die Außenberufe, aber auch wieder merklich verschlechtert. In der Metallindustrie waren es vornehmlich Werkzeug- und Siebereibetriebe, die wegen Rohstoffmangels infolge der Ausperrung in der nordwestdeutschen Metallindustrie zu erheblicher Verkürzung der Arbeitszeit und zu Entlassungen schreiten mußten. In der Textilindustrie wurde vielfach über schlechten Absatz der Winterwaren geklagt; demzufolge machte sich die Abchwächung der Strickwarenindustrie fester bemerkbar. In der Nahrungsmittelindustrie war die Schwereinfabrikation noch gut beschäftigt, aber nicht mehr ausnahmslos. In allen übrigen Industrien und Gewerbebetrieben sind besondere Veränderungen der Arbeitsmarktlage beobachtet worden.

Aus Baden

Pforzheim, 4. Dez. (Ungetreuer Kassier.) In einer Bijouteriefabrik der Nordstadt hatten die Arbeiter unter sich eine Sparkasse errichtet. Diese wurde durch die Untreue des Kassiers der auch zweiter Vorsitzender des Betriebsrats ist, sehr geschädigt. Der Betreffende hat etwa 1300 Mk. unterschlagen. Er wurde gestern verhaftet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ergebnis der Schweizerischen Volksabstimmung. In der ganzen Schweiz wurde über die umstrittene Kurzausmittlung, die sich für die Wiedereinführung der seit 1920 in den Schweiz verbotenen Glücksspiele mit Geld einsetzen will, abgestimmt. Die Abstimmung ergab eine Annahme der Vorlage. Von 22 Kantantonen haben 14,5 Kantone für die Annahme und 7,5 Kantone gegen die Vorlage gestimmt, dagegen lautet das Stimmverhältnis nur 282 000 gegen 270 000.

Gerichtsanal

Urteil im Stadthalterprozeß

Stuttgart, 3. Dez. Nach der Vernehmung der Zeugen kamen die Sachverständigen zum Wort. Sie führten übereinstimmend aus, daß dem Angeklagten Epple eine Schuld nicht beigemessen werden könne. Er habe das getan, was man von ihm erwarten konnte. Nur über die eigentliche Ursache des Unfalls gingen die Ansichten der Sachverständigen auseinander. Trotzdem erlassen sie aber keine Schuld des Angeklagten. Der ganze Bau hatte von Grund an daran gekrankt, daß von Anfang an keine ingenieurtechnische Ueberwachung der Montage erfolgt sei. Nach dieser Sachlage stellte Staatsanwalt Euborst die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts, da nach seiner Ansicht die Beweisaufnahme nichts ergeben habe, was einen sicheren Schuldbeweis zulasse. Dem Angeklagten sei wohl nachsahend worden, daß Hatt gearbeitet wurde, doch komme dies eher einem Lob als einem Tadel gleich. Auch das erweiterte Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Tafel sah keinen sicheren Schuldbeweis für erbracht und sprach demzufolge den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei.

Urteil in dem Prozeß wegen des Hausinsturzes in Vincennes

Paris, 3. Dez. Die Strafkammer hat das Urteil in der Angelegenheit des Hausinsturzes von Vincennes, bei dem am 18. Oktober 18 Personen, fast sämtlich italienische Mauerer, ums Leben kamen, gefällt. Der Bauunternehmer Provin wurde wegen jahrlängiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist und 500 Francs Geldstrafe verurteilt.

Handel und Verkehr.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.

Zugelriehen: 17 Ochsen, 27 Bullen, 130 Jungbullen, 423 Jungriehen, 29 Kälber, 1412 Kälber, 2097 Schweine; unverkauft blieben: 40 Jungbullen, 43 Jungriehen, 25 Kälber, 97 Schweine. Es lösteten der 50 Rilo Lebendgewicht:
Ochsen: a) ausgem. 47-52, b) vollfl. 40-46.
Bullen: a) ausgem. 43-45, b) vollfl. 40-42, c) fl. 35-39.
Jungriehen: a) ausgem. 50-53, b) vollfl. 43-48, c) fl. 38 bis 42.
Kälber: a) ausgem. 36-40, b) vollfl. 26-33, c) fl. 19-24, d) ger. gen. 14-18.
Kälber: b) feinst. Maß- und beste Saukalber 64-68, c) mittlere 56-61, d) ger. 46-54.
Schweine: a) über 300 Pfd. 80-81, von 240-300 Pfd. 79 bis 80, von 200-240 Pfd. 77-79, von 100-200 Pfd. 76-77, von 120 bis 160 Pfd. und unter 120 Pfd. 72-74, Sauen 53-67; Verkauf: langsam, Ueberstand.
Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. Dez. Zufuhr: 36 Ochsen, 45-56, 40 Bullen 42-49, 54 Kälber 22-32, 129 Färsen 42-56, 3 Kälber 48-70, 1541 Schweine 71-80, Gesamtaufuhr: 1873. Beste Qualität Uebernotits bezahlt, Tendenz: bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt.

Horsheimer Pferdemarkt vom 3. Dez. Auftrieb 90 Pferde. Die Tiere waren zu einem Drittel vom Handel und im übrigen aus der Landwirtschaft zugeführt. Schlachtpferde wurden verkauft zu 50-100 M., leichte Pferde zu 150-350 M., mittlere Tiere 400-700 M., schwere Pferde 800-1200 M. Der Handel war mäßig. — Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 7. Januar statt.

Horsheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Dez. Aufgetrieben waren 629 Tiere, und zwar 12 Ochsen, 10 Kühe, 44 Rinder, 16 Farren, 9 Kälber, 2 Schafe, 530 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 10 Stück Großvieh, 65 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 51-53, 2. Kl. 46-50, Farren 1. Kl. 49, 2. und 3. Kl. 47-44, Kühe 2. und 3. Kl. 38-28, Rinder 1. Kl. 53-55, 2. Kl. 47-51, Schweine 1. Kl. 80-82, 2. und 3. Kl. 81 bis 71, 4. Kl. 73-75, 5. und 6. —, 7. Kl. 66-70.

Horsheimer Rindviehmarkt vom 3. Dez. Auftrieb: 5 Kühe, 5 Kälbinnen und 2 Jungkinder. Verkauft wurden Jungkinder zu 250 und 260 M., Kälbinnen standen im Handel mit 500 bis 600 M., Kühe mit 300-450 M. Es war wenig Kaufkraft bemerkbar. Der nächste Rindviehmarkt findet am Montag, den 7. Jan. 1929, statt.

Konturfe

J. Wilhelm Wolf in Baihingen a. F., Getreide-, Mehl- und Futtermittelgroßhandlung in Nürtingen a. F.

Konrad Des. Gastwirt u. „Brüdenhaus“ in Ludwigsburg-Hohenfeld.

Vergleichsverfahren

Walter Weinland, Bäckereimeister in Ludwigsburg.

Letzte Nachrichten

Ueberschwemmungskatastrophe im Wolga-Delta

Moskau, 4. Dez. Einer Meldung aus Astrachan zufolge hat die Ueberschwemmung im Wolgadelta katastrophale Ausmaße angenommen. In den Niederungen steht das Wasser 2 Meter über Normal. Zur Rettung der Einwohner sind die Fischfang-Flotille und die Brückenboote beordert worden. In den Ueberschwemmungsgebieten wird der Verkehr auf dem Funkwege aufrecht erhalten.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto

Tunis, 4. Dez. Ein mit sechs Personen besetztes Auto wurde 20 Kilometer von Sfax entfernt von dem Schnellzug Tunis-Sfax erfasst und zertrümmert. Die sechs Insassen fanden den Tod.

Die Vertretung des Königs von England in Staatsgeschäften

London, 4. Dez. Wie Baldwin im Unterhaus mitteilte, hat der König in der heute abgehaltenen Kronratsitzung die Königin, den Prinzen von Wales, den Herzog von York, den Erzbischof von Canterbury, den Lordkanzler und den Premierminister zu Mitgliedern des Staatsrates ernannt, dessen Amt es ist, die Sitzungen des Kronrats einzuberufen und abzuhalten und andere Obliegenheiten des Kronrats und des Königs wahrzunehmen. Eine entsprechende Kabinettsorder ist bereits vom König unterzeichnet worden. Die Bestellungen werden den Mitgliedern des Staatsrates umgehend zugestellt werden.

Das Befinden des Königs von England

London, 4. Dez. Um 8.30 Uhr abends wurde im Buckinghampalast folgendes Bulletin über das Befinden des Königs ausgegeben: „Die im Bericht von heute nachmittag vermerkte Temperaturerhöhung hält an. Der König hielt sich infolgedessen eher weniger gut. Im übrigen ist das Befinden un verändert.“

Der Kelloggspakt dem amerikanischen Senat unterbreitet
Washington, 4. Dez. Präsident Coolidge unterbreitete dem Senat den Kelloggspakt zur Ratifizierung.

Rutmaßliches Wetter für Donnerstag

Der westliche Hochdruck kommt neuerdings wieder mehr zur Geltung. Für Donnerstag ist zeitweise aufsteigendes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck aus Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.

Wolldecken



in Kamelhaar von Mk 9.20 an
in Jacquard „ „ 9.80 an
bis zu den besten Qualitäten sind wieder neu sortiert

Steppdecken

mit Woll- und Daunenfüllung
Reisedecken

in schönem Sortiment gleichfalls neu sortiert

bei **Reinhold Hayer, Altensteig.**

Bestellungen

auf junge, bratfertige
Weihnachts- Gänse
nimmt entgegen

Adam Bleich,

Milchhandlung, Wessling.

Von heute Mittag 2 Uhr ab ist fettes

Schmalfleisch

per Pfund 85 J zu haben.
Bei Mehrabnahme billiger.

Jakob Rentschler,
Hesfeldbrunn.

Insertate

haben besten Erfolg!

Das schönste Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert ist ein

Musik- und Radio-Apparat

Über 1500 Apparate in 200 versuch. Modellen. Alleinverkauf der Electromophon-Apparate. Eigene Fabrikation der Melodiphone, daher konkurrenzlos preiswert. Verlangen Sie gratis sofort den neuen Weihnachtskatalog da dieser nur einmal erscheint.



R. Barth Stuttgart Heilbronn a. N. Postplatz Köhlerstraße 31

Poppeltal-Engklösterle.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 8. Dezember 1928 im Gasthaus zur „Engklösterle“ in Engtal stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Karl Bierbach

Sohn des
Joh. Friedr. Bierbach
in Poppeltal

Marie Bodenschab

Tochter des
Rob. Bodenschab
Schreinermeister
in Engklösterle

Ausgang um 11 Uhr in Engklösterle.

3 oder 4 Zimmer-Wohnung

per sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.



Für Sie persönlich!

Westermanns Monatshefte erscheinen im 73. Jahrgang. Sie sind die erste deutsche illustrierte Monatschrift. Erst nach Jahrzehnten fanden sie Anerkennung. Westermanns Monatshefte finden eine im guten Sinne moderne Monatschrift. An ihrem vielseitigen Inhalt und ihrem schönen Bildmaterial, das von keiner Seite übertroffen wird, hat jeder Bezieher helle Freude. Westermanns Monatshefte tragen den ungünstigen Zeitverhältnissen Rechnung und behalten deshalb im neuen Jahrgang den billigen Preis von M. 2.- bei. Westermanns Monatshefte sind die Zeitschrift der Zukunft, denn allgemein hört man, daß unser Volk sich von dem schlechten Stoff, der ihm allzulange schon geboten wurde, wieder abwendet. Es verlangt nach geistiger Kost, wie sie ihm Westermanns Monatshefte bieten. Westermanns Monatshefte hatten sich von einer übermodernen Richtung frei, pflegen das Edle und Schöne, ohne der Verflachung Konzessionen zu machen. Unterchrift u. Verh.

Georg Westermann
Braunschweig

Zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Einstetswillkommenes Geschenk sind Uhren.



Die Vielseitigkeit dieses Artikels gestattet die Erfüllung der verschiedensten Wünsche. Vom zierlichsten Miniaturwerke bis zur schwersten Hausstanduhr, von der feinsten Armbanduhr bis zur besten Präzisionsuhr finden Sie reichhaltige Auswahl in meinem großen Lager.

Louis Schaible, Uhrmacher
Altensteig.

Druckerei jeder Art, liefert schnell
W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Roblenpapier
und
Durchschlagspapier
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlung, Altensteig
Gärtweiler.
Ein schönes
Einfel-
Rind
verkauft
Georg Braun.

Für Ihre Patenkinder

finden Sie das Passende zum Schenken:
Kleiderstoffe,
(auch billige Reste),
Kleide, Schürzle
Westle
kurz alles, was ein Kinderherz erfreut und praktisch ist

Hans Schmidt
Altensteig.



Weihnachtsgeschenke

Württ. Landessparkasse
Stuttgart

Kanzleistraße 25 und 36 beim Stadtgarten
660 Zweigstellen im Lande



Niederlage bei:
Paul Schaupp, Altensteig.

